

## Olympische Spiele: Sonntagabend wissen wir mehr



Das sind die Mitglieder des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes: (v.l.n.r.): Walter Schneeloch (Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung), Dr. Petra Tzschoppe (Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung), Ole Bischof (Vizepräsident Leistungssport), Alfons Hörmann (Präsident), Claudia Bokel (Mitglied des Präsidiums, IOC-Mitglied), Christian Schreiber (Vorsitzender der Athletenkommission), Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung), Stephan Abel (Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen) und Ingo Weiss (Vorsitzender der Deutschen Sportjugend). *Foto: DOSB/Torsten Silz*

Nicht auf dem Foto: Dr. Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees. Er beteiligt sich nicht an der Abstimmung, ebenso wie Frau Doll-Tepper, die sich wegen ihrer Mitgliedschaft im Präsidium des Landessportbundes Berlin für befähigt erklärt hat.

Sonntagabend werden wir von den acht verbliebenen Präsidiumsmitgliedern ihr Votum Hamburg oder Berlin erfahren. Warum eigentlich? Denn erst am 21. März treten die Delegierten des DOSB in der Frankfurter Paulskirche zusammen, um in einer Art „Krönungsmesse“ die Siegerstadt zu küren. Das dürfte dann nicht mehr als ein Abnicken sein. Es wäre immerhin möglich, aber kaum vorstellbar, dass sich die Delegierten anders entscheiden als ihr Präsidium. Das nenne ich direkte Demokratie von oben nach unten, und das macht mir diese Sportfunktionsversammlungen so sympathisch. Rund 230 Delegierten treffen sich in der Paulskirche, um die Entscheidung ihres Präsidiums zu bestätigen. Wer

finanziert eigentlich diese Farce? Immerhin spart sich die Delegation der nicht empfohlenen Stadt die Reise nach Frankfurt. Was wäre das für ein Spaß, wenn sich die Delegierten anders entschieden als ihr Präsidium. Das wird aber nicht geschehen, Sportler gehorchen ihren Trainern.

Im September dürfen dann aber alle Bürgerinnen und Bürger der Siegerstadt in einem Referendum entscheiden. Und dann könnte es, wie 2013 in München, als es um die Winterspiele 2022 ging, eine Mehrheit dagegen geben. Damit wäre dann der Olympiatraum verfliegen. Sollte aber Hamburg oder Berlin im Bewerbungsverfahren mit Zustimmung seiner Bevölkerung bleiben, fällt die Entscheidung im Sommer 2017 in Lima, Peru. Da trifft sich das IOC, jene vertrauensvolle Gruppierung von älteren Sportfunktionären – meist Herren – um das Milliardenprojekt für 2024 einzutüten. Hamburg oder Berlin hätte sich gegen Boston oder Rom durchsetzen müssen. Vielleicht auch gegen Paris, Istanbul, Baku/Aserbaidschan oder Doha/Katar, die sich bislang noch nicht festgelegt haben.

Warten wir also erst einmal den Sonntag ab. Entweder geht es danach in Berlin normal weiter oder Olympia wird uns bis 2017 in Atem halten.

**Ed Koch**